pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Irblich, Dieter

# Schmela, M. (2004): Vom Zappeln und vom Philipp. ADHS: Integration von familien-, hypno- und verhaltenstherapeutischen Behandlungsansätzen. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme (233 Seiten; € 22,95) [Rezension]

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 54 (2005) 7, S. 620-621*

urn:nbn:de:0111-opus-24002

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht V&R

*http://www.v-r.de*

## Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Kontakt:**

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
eMail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

**54. Jahrgang 2005**

---

**Herausgeberinnen und Herausgeber**
Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

**Verantwortliche Herausgeberinnen**
Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

**Redakteur**
Günter Presting, Göttingen

---

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht (2005)

Schmela, M. (2004): **Vom Zappeln und vom Philipp. ADHS: Integration von familien-, hypno- und verhaltenstherapeutischen Behandlungsansätzen**. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme; 233 Seiten, € 22,95.

Mit der Zunahme an Publikationen zum Thema Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) sinkt meist deren Neuigkeitsgehalt bzw. Originalität. Neuerscheinungen werfen dann zwangsläufig die Frage auf, ob sich deren Anschaffung überhaupt lohnt. Um das Resümee im Falle des vorliegenden Buches gleich vorweg zu nehmen: Hier handelt es sich um eine Veröffentlichung, die einige wichtige neue Impulse zu diesem viel beachteten Thema zu setzen vermag.

Es handelt vom Symptom – dem „Zappeln" – und von den Menschen, denen dieses Symptom zugeschrieben wird. Bekanntermaßen nähern sich Therapierichtungen diesem Phänomen auf unterschiedlichen Wegen. Aus Sicht der kognitiv-behavioralen Therapie kommt es vornehmlich darauf an, das Syndrom ADHS „sauber" zu diagnostizieren und dann eines der empirisch bewährten Behandlungsprogramme in Stellung zu bringen. Systemisch-konstruktivistische Ansätze verweigern sich dagegen oftmals konsequent einer symptomzentrierten Sichtweise und fokussieren auf die Ressourcen der Beteiligten, wobei Symptome nur in ihren systemischen Bezügen interessieren. Schmela zeigt nun in seiner Darstellung, dass die ADHS-Behandlung, zumindest bei komplexen Störungsbildern, ein wohlabgewogenes „Sowohl-als-auch" von symtom-, person- und systemorientierten Anteilen braucht, wobei im Behandlungsverlauf zeitweise durchaus auch einzelne Ansätze ganz im Vordergrund stehen können. Seine Vorgehensweise bedeutet dabei weniger die Durchführung eines bestimmten – nunmehr integrativen – Behandlungsprogramms, als vielmehr eine therapeutische und beratende Begleitung, die sich den wechselnden Erfordernissen über die Zeit hinweg anpasst. Nur dadurch wird man, so die implizite Botschaft des Autors, den vielfältigen Belastungen und Erfordernissen gerecht, die ADHS-Störungen für die Betroffenen und ihre Umgebung darstellen. Schmela enthält sich dabei jeglicher polemischer Zuspitzungen, mit denen Protagonisten verschiedener therapeutischer Schulen bisweilen ihre Standpunkte ins rechte Licht rücken wollen, und bezieht auch die pharmakologische Behandlung in wohl abgewogener Weise in seine Betrachtungen mit ein. Als weiteres methodisches Standbein beschreibt er hypnotherapeutische Vorgehensweisen, z. B. in Form von Geschichten, mit denen Imagination und seelisches Wachstum der Klienten angeregt werden sollen.

Die vom Autor zur Veranschaulichung seiner Methodik aufgeführten Beispiele stammen vornehmlich aus dem Bereich der stationären Jugendhilfe. Sie handeln also von Kindern und Jugendlichen, bei denen ADHS meist kombiniert mit anderen psychischen Störungen auftritt. Hier ist ein mehrdimensionaler Ansatz sicherlich besonders wichtig. Nur wenig ist dagegen von „einfachen" ADHS-Störungen die Rede. Auch hier empfiehlt es sich natürlich, keine rein symptombezogene Diagnostik zu betreiben. Doch bleibt es dem Leser überlassen, sich in der Praxis sorgfältig zu überlegen, welche Bausteine in der Behandlung Berücksichtigung finden müssen.

Das Buch lebt von einem beständigen Wechsel zwischen Falldarstellungen und darauf bezogenen Reflexionen bzw. theoretischen Abhandlungen. Dadurch werden Anliegen und Vorgehensweise des Autors anschaulich und nachvollziehbar dargelegt. Der Leser findet hierbei eine Fülle von methodischen Anregungen zur Erweiterung des eigenen therapeutischen Horizonts. So ganz nebenbei wird aber auch die therapeutische Haltung Schmelas spürbar, die ganz wesentlich zu den berichteten Erfolgen beitragen dürfte. Diese ist gekennzeichnet durch Sympathie und Achtung für alle Beteiligten, aber auch Gelassenheit, Beständigkeit und Zuversicht, also Eigenschaften an denen es „hyperaktiven Systemen" oftmals mangelt.

Somit dürfte dieses Buch nicht als Einführung in das Thema ADHS geeignet sein, wohl aber Therapeuten, die bereits über ein breiteres methodisches Spektrum verfügen, wichtige Anregungen ge-

Vandenhoeck & Ruprecht (2005)

ben und Anlass sein, über die eigene Behandlungspraxis nachzudenken. Durch die zahlreichen Cartoons, die den ohnehin verständlich geschriebenen Text auflockern, wird überdies noch ein humorvoller Zugang zum Thema eröffnet und dem Leser signalisiert, sich selbst mit einer wohltuenden Portion Selbstironie zu begegnen. Alles in allem handelt es sich um eine gelungene Synthese von Theorie und Praxis, die dem interessierten Leser wärmstens empfohlen werden kann.

Dieter Irblich, Auel

---

Möller, C. (Hg.) (2005): **Drogenmissbrauch im Jugendalter. Ursachen und Auswirkungen**. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 209 Seiten, € 19,90.

---

Der Drogenmissbrauch von Jugendlichen in Deutschland habe drastisch zugenommen, wie Michael Schulte-Markwort, Professor und Direktor an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, in seinem Vorwort schildert. Das Buch befasst sich auf über 200 Seiten mit den Beiträgen von erfahrenen Experten. Rainer Thomasius, Professor und Leiter des Bereichs Persönlichkeits- und Belastungsstörungen an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf sowie Leiter der Drogenambulanz für Jugendliche und junge Erwachsene, stellt einen zusammenfassenden Beitrag zum Thema „Drogenabhängigkeit bei Jugendlichen" voran und geht auf die Ätiologie und Pathogenese, auf ein entwicklungspsychologisches Modell, Risikofaktoren und Grundlagen der Behandlung sowie die Behandlungsebenen, das Spektrum, den Behandlungserfolg und Verlauf ein. Wolfgang Poser, Arzt für Psychiatrie, Pharmakologie und Toxikologie-Klinische Pharmakologie, Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Göttingen, bespricht die Thematik der „Pharmakologie der Jugenddrogen". Der Göttinger Professor für Neurobiologie an der Psychiatrischen Klinik, Gerald Hüther, stellt in seinen Ausführungen über „Kurzfristige Wirkungen und langfristige Folgen" die Einnahme von Psychostimulanzien und Entaktogenen auf das sich entwickelnde Gehirn von Kindern und Jugendlichen vor, in gewohnter, nicht immer unproblematischer Weise. Der Herausgeber des Bandes, Christoph Möller, wirkt als Oberarzt in Hannover und stellt die „Stationäre und ambulante Therapieangebote für drogenabhängige Jugendliche" in seinem Beitrag kompetent zusammen und geht hierbei auf die vorhandenen Versorgungsstrukturen für drogenabhängige Jugendliche ein. Amelie Welge, Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Nord/Ochsenzoll, Hamburg, und Mitarbeiter bearbeiten die Problematik der „Borderline-Persönlichkeitsstörung und Drogenabhängigkeit bei Jugendlichen". Der renommierte Professor Heinz Häfner, Leiter der Arbeitsgruppe Schizophrenieforschung am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim, geht auf die Problematik des „Cannabis- und Alkoholmissbrauchs als Risikofaktoren für Ausbruch und Verlauf der Schizophrenie" ein. Lutz Ulrich Besser, Kinder- und Jugendpsychiater und Psychotherapeut, Gründer und Ausbildungsleiter des Zentrums für Psychotraumatologie und Traumatherapie in Hannover, stellt sehr ausgewogen die Thematik der „Psychotraumata, Gehirn und Suchtentwicklung" vor. Annette Streeck-Fischer, Chefärztin der Abteilung Klinische Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen im Niedersächsischen Landeskrankenhaus Tiefenbrunn, befasst sich mit der Thematik „Adoleszenz – Delinquenz, Drogenmissbrauch". Udo Schneider, Professor für Neurokognition in der Abteilung Klinische Psychiatrie und Psychotherapie in Hannover, befasst sich in seinem Beitrag mit der „Cannabisabhängigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen".

Insgesamt sind die vorgelegten Buchbeiträge sehr gut fundiert und praxisnah dargestellt, so dass das Buch eine Bereicherung darstellt und für Interessierte sehr zu empfehlen ist.

Ulrich Knölker, Lübeck

Vandenhoeck & Ruprecht (2005)